

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrihauer-Strasse Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate setzen: **Einzelne** Konkretezeile oder deren Raum 40 Mk., Stellenanzeige 20 Mk., Ausland 2 Mk., deutsche Währung. **Wiem.** n. **Inferate** im Text od. auf der 1. Seite (bopp. 1. breit) 180 Mk., Ausland 10 Mk. (deutsche) Raum der Konkretezeile, Einzel, 200 Mk. v. Konkretezeile. Bei **Wiem.** Schickung n. **berat.** 10 Prozent Aufschlag. **Inferate** werden nach **Wiem.**lichkeit und **plagiert**, es können aber **besondere** **Wiem.**anweisungen nicht **berücksichtigt** werden, daher auch **keine** **abhängenden** **Wiem.** **halten**. — **Inferaten** **annahme** **durch** alle **Annoncen** **Abros.** —

20. Jahrgang.

Die Danziger Schiffswerkstätten.
Danzig, 2. October. (Pat.) Mit Rücksicht auf den Aufenthalt des Directors der Schiffbauwerkstätten, Prof. Roe in London, wurde das Gerücht verbreitet, daß diese Werkstätten in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt werden sollen, wobei das Kapital von England, America, Belgien, Deutschland und Polen aufgebracht werden soll. Die „D. N. Nachr.“ halten diese Nachricht für verfehlt, geben jedoch zu, daß Prof. Roe die Meinung in London ondiere. Es sei bekannt, daß die Schiffswerkstätten nicht von Danzig allein erhalten werden können.

Der Streit um Wilna.

Wilna, 8. Oktober (Pat.) Die litauische Regierung macht folgendes Gegenprojekt zu Lösung des polnisch-litauischen Konflikts bekannt:

- 1) Litauen und Polen erkennen sich gegenseitig für unabhängige Staaten an.
- 2) Die Grenze zwischen Litauen und Polen, beginnend von Deutschland, wird längs der zweiten Linie des Warschauer Reichs laufen, die am 27. Juli 1919 festgelegt wurde, bis zum Verhältnispunkt mit der Linie Curzon am Memel. Ab dann längs der Curzon-Linie bis zu ihrem Verhältnispunkt mit der Linie, die durch das russisch-litauische Abkommen in Moskau festgelegt wurde, wobei Gdansk an Litauen kommt, ferner längs der Linie der Moskauer Abkommen bis zur litauischen Abgrenzung längs der durch den litauischen Vertrag festgelegten Grenze.
- 3) Litauen verspricht der Völkerliga, auf dem Wilna-Territorium eine autonome Einheit zu schaffen.
- 4) Die Bildung einer autonomen Sejm für dieses Territorium mit dem Recht, Gesetze zu erlassen; der autonome Sejm schließt seine Abgeordneten in den litauischen Sejm.
- 5) Das Symphonie-Projekt, das vom autonomen Territorium springt, wird von Litauen abgelehnt.
- 6) Litauen garantiert der Völkerliga die weitestgehenden Rechte für ethnographische Minderheiten auf dem Gebiet des Religions-Unterrichts und der Sprache.
- 7) Um die Verbindung in der auswärtigen Politik aufrecht zu erhalten wird ein gemeinsames Sekretariat mit der gleichen Zahl der litauischen und polnischen Beamten ins Leben gerufen. Litauen ist einverstanden, eine militärische Konvention gegen gemeinsame Feinde abzuschließen, jedoch nur dann, wenn die Grenzen Litauens endgültig festgelegt sind von den Großmächten anerkannt werden.
- 8) Beide Länder schließen ein Wirtschaftliches Abkommen ab.
- 9) Litauen würde Polen den freien Zutritt zum Meer erteilen und beide Länder gewähren sich freien Transit.
- 10) Sollten in der Auslegung dieses Abkommens Unverständnisse entstehen, so werden sie von der Kammer des internationalen Gerichts geschlichtet.
- 11) Beide Länder beschließen über etwaige Änderungen die Völkerliga.
- 12) Jedes Land hat das Recht, dieses Abkommen nach Vernehmung des anderen Landes und Völker zu kündigen. Das Abkommen verliert seine Kraft nach Ablauf von 2 Jahren vom Tage der Ratifizierung.

Wilna, 4. Oktober. (Pat.) General Beldowski ernannte den bisherigen Chef des obersten Militärkontrollabteilung in Wilna, Oberst Benediktowski, zum Direktor des Verpflegungsdepartements.

Wilna, 4. Oktober. (Pat.) Der Vollzugsrat der Konferenz der Kreisjournale meldete sich heute bei General Beldowski und unterbreitete ihm seine Äußerungen in Sachen der Einberufung des Sejms in kürzester Zeit.

Eine Schlacht zwischen Bolschewisten und Muselmännern.

London, 4. Oktober. (Pat.) Die russischen Bolschewisten lieferten Muselmännern in Baku eine Schlacht, wobei einige Tausend Soldaten getötet und verwundet wurden. Die bolschewistische Flotte auf dem Kaspischen Meer bombardierte Baku. Nach einem hartnäckigen Kampfe verließen die Tataren die Stadt, um sie vor Vernichtung zu bewahren. Die Bolschewisten schlugen die Aufnahme von Verhandlungen vor.

Joffes Ermordung bestritt.

Die „Morningpost“ meldet aus Gelsingford, daß die Ermordung Joffes in vorigen russischen Kreisen bestritten wurde. Der Mörder, namens Gubikow, sei Mitglied des Petersburger Vollzugsausschusses und des revolutionären Tribunals der 7. Armee.

Joffe ist einer der markantesten Führer des Bolschewismus in den Entwicklungsstadien dieser Bewegung gewesen. Besonders dem Verhältnis der Sowjetregierung zu Deutschland hat er seit den Tagen von Brest und dem Ausbruch der deutschen Revolution — man denke an die dem „Russen-Geld“ zur Verfügung gestellten Gelder — seinen Stempel aufgedrückt. Die Beweggründe zu seiner Ermordung sind nicht klar. Es scheint, als habe Joffe, dessen diplomatisches Geschick nicht verkannt werden soll, in letzter Zeit sich in gewissen Gegensatz zu den radikalen Bolschewisten befunden, so daß sein Tod vielleicht die Duldung für gegenrevolutionäre Gesinnung ist. Nähere Einzelheiten werden abzuwarten sein.

Der österreichisch-ungarische Konflikt.

Wolfsburg, 4. Oktober. (Pat.) Österreich hat sich bereit erklärt, seine Vertreter nach Venedig zur Besprechung des österreichisch-ungarischen Konflikts unter dem Vorsitz della Doretto zu entsenden.

Wolfsburg, 4. Oktober. Das Vermittlungsangebot Dr. Benesch in der westungarischen Frage ist zurückgekehrt worden.

Wolfsburg, 4. Oktober. (Pat.) Stephan Friederich hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, seine Proklamation betreffend Westungarn sei nicht eine Proklamation der Republik, sondern der Selbstverwaltung.

Abonnements-Einladung

Infolge Erhöhung der Löhne, des enorm gestiegenen Preises für Papier, Farbe und vieler zum Zeitungsbetriebe erforderlichen Materialien sehen wir uns veranlaßt, auch den bisherigen Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung“ zu erhöhen und zwar wird vom 1. Oktober a. c. an die „Neue Lodzer Zeitung“ kosten:

800 Mk. monatlich incl. Austragslosh

200 „ wöchentlich „

Wir bitten unsere geschätzten Leser um eine recht wolle Verbreitung und Empfehlung unseres Blattes.

„Neue Lodzer Zeitung“

Verlag und Redaktion, Peitzauerstr. 15.

Furchtbares Explosions-unglück in der Rheinpfalz.

Das in der pfälzischen Dörfchen Dypen gelegene Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist Mittwoch, den 21. September morgen 1/3 Uhr in die Luft geflogen. Die Zahl der Toten und Verwundeten beläuft sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 1000.

Das Explosionsunglück ist eine der furchtbarsten Tragödien, die in der Geschichte der deutschen Industrie bisher festzuhalten sind. Es ist nicht nur ungeheurer Materialschaden verursacht, dessen Wert schätzungsweise mit mehreren hundert Millionen angenommen wird, sondern das Unglück hat auch geradezu furchtbare Menschenopfer gefordert. Ein ganz besonders trauriger Unfall war es, daß die Explosion gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels erfolgte. Nicht nur Arbeiter und Angestellte sind ums Leben gekommen, sondern auch viele Bewohner von Dypen und hauptsächlich Kinder sind in den infolge der Explosion einströmenden Wogenhülsen unter den Trümmern begraben.

Eine Erklärung der Direktion.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen teilt mit:

Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß die Explosion in dem Dypener Werk in einem Lager stattgefunden hat, in dem viertausend Zentner Ammoniumsulfat-Salpeter lagerten. Bevor zur Herstellung und Einlagerung dieses Produktes geschritten wurde, war es sowohl in der Anilinfabrik als auch anderwärts eingehend untersucht worden, so daß eine Explosionsgefahr für vollkommen ausgeschlossen galt. Über die näheren Umstände der Entstehung der Explosion ist die Untersuchung im Gange.

Das Dypener Werk.

Das Dypener Werk ist eine Zweigfabrik der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, deren Hauptzweck sich in Ludwigshafen, Dypen und Wiesbaden (Ammoniumsalz) befindet. Im Dypener Werk sind ungefähr 10.000 Personen beschäftigt. Die Fabrik wurde 1913 in Betrieb genommen.

Attentat auf den Staatschef.

Am Sonntag, den 25. September wurde in Bemberg auf den Staatschef ein Attentat verübt, und zwar in dem Augenblick, als der Staatschef in Begleitung des Wojewoden Grabowski das Rathaus verließ, wo zu seinem Ehren ein Diner gegeben wurde.

Ein junger Mann feuerte gegen das Auto, in dem der Staatschef mit dem Wojewoden fortlief, wolle, drei Revolvergeschosse ab, den vierten Schuß richtete er gegen sich. Der Staatschef blieb unverletzt, während der Wojewode Grabowski am Arm leicht verletzt wurde.

Das Publikum stürzte sich auf den Attentäter und mißhandelte ihn schwer. Er wurde unter Polizeibegleitung nach einem Hospital gebracht.

Der Attentäter heißt Fedak und ist Student der ukrainischen Universität, Sohn eines Bemberg'schen Reichsanwalts und Stadtorbeters.

Während der Voruntersuchung erklärte Fedak, daß er nicht auf den Staatschef, sondern auf den Wojewoden Grabowski geschossen habe, um dagegen zu protestieren, daß „im ruthenischen Lande ein polnischer Wojewode regiere.“ Im Zusammenhang mit dem Attentat wurde außer Fedak, auch sein Kollege Dr. Wacinski verhaftet.

Unmittelbar nach dem Attentat fuhr der Staatschef nach dem Theater, wo ihm das Publikum eine Ovation bereitere.

Das gegen den Urheber des Attentats auf das Staatsoberhaupt eingeleitete Untersuchungsverfahren hat folgende Einzelheiten ergeben: Fedak verließ am Sonntag in der Frühe seine Wohnung, wobei er seinen Angehörigen erklärte, er gehe zur Arbeit. Er sagt aus, daß er um 10 Uhr morgens auf dem Bahnhof war und die Absicht hatte, den Wojewoden Grabowski zu erschlagen. Er stellte sich die Tat so vor, daß er nach ihrer Begehung die abgeworfene Waffe dem Staatsoberhaupt vor die Füße geschleudert hätte, und zwar mit den Worten: „Schau, das sind die Folgen deiner Regierungsgewalt.“ Er sei indes, als er sich mit solchen Gedanken umgibt, von Gewissensbissen gequält worden, so daß er sich nicht entschließen konnte, die Tat auszuführen. Erst nachmittags, nachdem er sich Blut angetrunken hatte, führte er seinen Entschluß aus.

Fedak ist ein Russe (Schweizerjude) des Mikroslaw Siegen, der seinerzeit den Statthalter von Galizien, Potocki, ermordet hat.

Besuch englischer Journalisten in Warschau.

Warschau, 4. Oktober. (Pat.) Auf dem vom Journalistenklub am 2. Oktober zu Ehren der englischen Journalisten gegebenen Bankett, hielt Dr. Stanislaw Rozynski im Namen des Außenministeriums eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß Polen vom Kriege zerstört worden sei und gezwungen war, bedeutende Mengen Getreide aus dem Ausland einzuführen, obwohl es vor einem Jahre von der bolschewistischen Invasion überflutet wurde, dank den riesigen Anstrengungen des ganzen landwirtschaftlichen Teils der Gesellschaft, in diesem Jahre nicht nur die eigenen Bedürfnisse des Landes gedeckt, sondern sogar eine Ausfuhr unserer Erzeugnisse möglich sein werde. Sie werden auf ihrer Reise feststellen, daß viele während des Krieges zerstörte Fabriken jetzt wieder arbeiten, und daß eine gewisse Anzahl neuer Plätze unserer Industrie entstanden ist. Sie werden sich überzeugen, daß unser Land arbeiten will und kann. Ich bin überzeugt, daß Sie ohne Vorurteile und in der Absicht, das Land wirklich kennen zu lernen, zu uns gekommen sind. Ich zweifle nicht daran, daß wenn Sie die nachteiligen Seiten gesehen haben, Sie auch die vorteilhaften Seiten ohne Vorurteile betrachten werden, und daß Sie sich dabei als herzliche Gäste dieses Landes fühlen werden, daß wir das englische Volk, seine Institutionen und Ideale von tiefer Bewunderung und Anerkennung bezeugt ist.

Chronik u. Lokales.

An unsere geschätzten Leser.

An anderer Stelle finden unsere geschätzten Leser eine Erklärung für unser Schweigen im Laufe von drei Wochen. Das Nichterscheinen der „Neuen Lodzer Zeitung“ war durch den Streit des Seigerpersonals in unserer Druckerei verursacht. Wir werden nun bemüht sein, die wichtigsten Ereignisse, die im Laufe dieser drei Wochen vorgekommen sind, in kurzer Form unseren Lesern mitzuteilen, um ihnen eine leichte Orientierung zu geben. Wegen dieser für uns höchst unliebamen unwillkürlichen Unterbrechung in der Befriedigung unseres Blattes bitten wir unsere geschätzten Leser um Entschuldigung. Eine ereignisreiche Zeit liegt vor uns, in welcher die Zeitung unentbehrlich sein wird. Wir werden daher bestrebt sein, durch eine schnelle unparteiische Berichterstattung über die wichtigsten politischen Ereignisse, die Begebenheiten im Reich und in der Welt, sowie auf den verschiedenen öffentlichen Gebieten in unserer Stadt genau und schnell zu unterrichten. Der leichtfertig angestellte Streit war ein Verbrechen an der Kultur, er hat die Entwicklung des Pressewesens in Lodz gehemmt, aber unser Bestreben wird es sein, durch unermüdete Arbeit und schaffensfrohe Tätigkeit diesen Ausfall wieder wett zu machen, um nicht zurückzubleiben, sondern auf dem beschrittenen Wege vorwärts zu kommen. Die Deutschen in Polen stehen vor sehr wichtigen Aufgaben, von deren fristlicher Erfüllung ihre gesicherte Zukunft abhängt. Wir sehen, wie von verschiedenen Seiten durch Intelligenz, Entschlossenheit und falsche Behauptungen ein Werk der Verleumdung betrieben wird, das für die seit einem Jahrzehnt hier ansässigen Deutschen und Angehörigen schädlich werden kann. Wir müssen daher auf der Hut sein, um alle diese lächerlichen Behauptungen rechtzeitig zu entkräften, zu widerlegen und der Wahrheit zu ihrem Siege zu verhelfen. Die Deutschen in Polen stehen, wie ein Mann, auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit, lassen aber an ihrer vollen Eigenart, an ihren Sitten und Gebräuchen, die sich übrigens mit denen, die hier zu Lande üblich sind, decken, nicht ähneln. Der polnische Staat braucht in dem Stadium seines Wiederaufbaues alle Bürger ohne Unterschied des Standes und der Konfession zur Mitarbeiterschaft und in den Deutschen hat er ein zuverlässiges tüchtiges Element, das er vollkommen in Anspruch nehmen kann.

Nach dem Streik.

Der Streik der Seiger in den Lodzer Druckereien ist zu Ende. Im Laufe von drei Wochen waren nicht nur alle Druckereien, sondern auch die Zeitungsabnehmer, die in ihren Druckereien Seiger, als dem Lodzer Seigerverbände angehören, beschäftigt.

zu einem unwillkürlichen Streik gekommen. Es war eine trübselige Zeit, die nur durch reichlichen und überlegenen Verbrauch der Seiger verbracht wurde. Der Ausfall, den die Seiger und die Verleger zu verzeichnen haben, beläuft sich auf viele Millionen und ist durch nichts mehr einzubringen. Dem Seigerpersonal, dem Maschinenmeister und Hilfspersonal wurde nach erfolgtem Einverständnis eine Erhöhung der Löhne von 75 v. H. zugesichert. Es ist festzustellen, daß diese Erhöhung der Löhne eine Erhöhung des Abonnements der Zeitungen nach sich ziehen wird. In Warschau, Krakau und Bemberg ist inzwischen auch eine bedeutende Erhöhung des Bezugspreises der Zeitungen und des Inzerats eingetreten. Die Erhöhung der Löhne der Seiger in Lodz war übrigens seitens der Druckereibetriebe bereits zugesagt worden, so daß der Streik gezwungen werden konnte, nicht im Grunde gehalten werden, sondern, daß alle ernstlichen und überlegenen Elemente jeglichen Streik in Zukunft zu vermeiden suchen werden. Die Verluste, die durch den Streik verursacht wurden, sind doppelt schwer empfänglich, weil der Winter mit all seinen Sorgen in der händlichen Wirtschaft vor der Tür steht.

Die ungewisse Zukunft.

Mit drei Bezugszeichen versehen die „Pol. A.“ ihren Lesern in den letzten Sonntagsnummer, den wir in nachfolgendem unseren Lesern bieten:

„In aufmerksamer Beobachtung unserer inneren wie äußeren Politik wird sich der Eindruck nicht entziehen können, daß unser Staatsstich einen gewaltigen Wert besitzt. Wir wollen uns heute mit der inneren Lage Polens befassen. Die plötzliche und geteilte Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat namentlich in den Arbeiterkreisen eine unpopuläre Gegend geschaffen, die jeden Staatsbürger, der Interesse an einer gesunden Entwicklung unseres Staates hat, mit ersten Bedenken für die Zukunft erfüllen muß. Viele größere und kleinere Untersuchungen sind oder werden vorgenommen sein, ihre Vorteile einzuschranken und Arbeiter wie Angestellte zu entlasten. Dies bedeutet eine Besserung der Arbeitslosigkeit, in deren Hintergrund das Gepein des Hungers lauert. Hunger aber tut weh und ergreift er die Massen, so ist es um den Staat geschehen. Die Novemberrevolution mit ihren Nachwirkungen im Westen, der Terror des Bolschewismus im Osten sind naturgemäß nicht ohne Einwirkung auf die polnische Lage. Die Antwort des Staatsgewalts ist gegenüber der Masse des Volkes im Westen gekommen und hat zu den zahlreichen Ausschreitungen überall geführt. So sehen wir z. B. daß in vielen Betrieben sich von selbst Betriebs- und Arbeiterräte gebildet haben. Viele Arbeiter werden von Arbeitern beaufsichtigt, wenn nicht gar besetzt gehalten. Pfändung, Veranlagung von Wagnissen mit Getreide und Kartoffeln stehen an der Tagesordnung. Die Betriebsräte, verbunden mit tatsächlichen Angriffen auf die Besitzer und Geschäftsleute, mehrten sich in erschreckender Weise. Die Polizeibehörden sind diesem Treiben gegenüber geradezu machtlos. Das Bedauerliche dabei ist aber, daß Betriebsräte nicht nur derjenige begehrt, den Hunger und Not dazu zwingen, sondern auch Vornehm mit 60 Morgen Land befreiten sich wohlgerne dabei. Ist es es nur schande Gewinnsucht, die manchen dazu treibt. Wo soll das hinführen? Wie soll die Gefährdung kommen? Nun, wo derartige Zustände hinführen, das zu erraten wird niemandem schwer fallen. Der Weg zur Gefährdung ist bei gutem Willen viel leichter zu finden. Die Gefährdung kann nicht von außen, nicht durch Verordnungen kommen, sondern von innen heraus.

Arbeit und Sparamkeit, Vertrauen und Einigkeit, sie sind die Faktoren, die uns einzig und allein helfen können. Arbeit! So, jeder Arbeiter kann ein Lied davon singen. Den meisten fehlt einfach die Lust und die Liebe zu erster eifriger Arbeit. Wenig arbeiten, aber dafür hohe Entlohnung. Dies wird es Aufgabe der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sein, durch aufrichtige Tätigkeit auf alle einzuwirken und ihnen zu zeigen, wozu ein Volk kommt, wenn es nicht arbeitet. Sparamkeit! Wo ist unsere Sparamkeit geblieben? Zugegeben mag werden, daß es vielen nahezu unmöglich ist, einen Sparplan zu durchzuführen. Aber wie häufig kann man die Beobachtung machen in allen Kreisen, daß materiell — ich meine in Bezug auf Essen und Trinken — bedeutend besser als früher gelebt wird. Die diesjährige Ernte, die Futternot zwingen und dazu, möglichst sparsam mit allem umzugehen. Jede Familie sollte sich heute etwas vom Teibe absparen, ein Viertelpfund Fleisch oder Butter, Butter oder Brot weniger essen und sich dafür einen Bieredortel schaffen. Aber leichter ist man noch weit davon entfernt. Nicht selten ist die Ansicht vorherrschend: „Ach was, sparen kann ich von meinem Einkommen nicht viel, da lebe ich jetzt etwas besser. Komme ich später nicht aus, dann muß ich eben mehr Lohn haben, dafür muß der Staat sorgen, sonst wird gekickt. Vertrauen und Einigkeit! Und deutschstämmigen Polen wird es wirklich nicht leicht gemacht, Vertrauen zur Regierung zu haben. Ist genug hat sich die hiesige deutschsprachige Presse mit allerlei unliebsamen Vorurteilen beschäftigt. Aber wir wollen im Interesse unseres Staates hoffen, daß auch da die Erkenntnis dämmern wird; ein Volk kann nur stark werden, gestützt auf eine gerechte, straffe Regierung. Einigkeit in allen wichtigen Lebensfragen läßt sich trotz Klassen- und Klassenunterschied bei gutem Willen leicht erreichen. Von unserer Seite wird es daran nicht fehlen. Die kommenden Seiten werden es beweisen!“

Bergünstigungs-Darlehen an Gewerbetreibende und Handwerker.

Dem Ministerium für Handel und Industrie wurde, einer amtlichen Bekanntmachung im „Kurier Polski“ zufolge, die Summe von 200 Millionen Mark zur Erteilung von Bergünstigungs-Darlehen an Gewerbetreibende und Handwerker zur Verfügung gestellt.

Deutsche Kinder zur Erholung in Finnland.



Deutsche Kinder zur Erholung in Finnland.

in den Christen, wobei sie auf ein verständnisvolles Entgegenkommen der Vöhrer Gesellschaft rechnen. Die neue Organisation hat einen apollinischen Charakter, wenn sie auch zunächst dem politischen Staat gegenüber als Grundforderung an ihre Mitglieder steht. Nach Annahme der Statuten, wurde zu den Wahlen geschritten. In den Zentral-Vorstand wurden gewählt: Herr Swand als Präsident, Herr Obuchowicz als Vizepräsident, Herr Alfred Bleser als Sekretär, Herr Meyer als Kassierer, die Herren Dr. Krawinkel, Krawinkel und Hermann; in die Zentral-Revisionskommission die Herren Grapow, Wlasch und Szam; in das Zentral-Schiedsgericht, die Herren A. Krawinkel (Präsident), A. Krawinkel (Sekretär), S. Winklerhof, Dr. Gillebrand und Dr. de Michelis.

H. M. G. M. Weidert hat an dieser Stelle auf das unhaltbare Verhalten der Vöhrer Abteilung der amerikanischen Gesellschaft V. M. G. M. hingewiesen, die es verstanden hat im Laufe eines Jahres eines der schönsten Lokale in Vöhrer derart zu verunstalten, daß es erst einer gründlichen, kostspieligen Renovierung unterzogen werden muß, wenn es seiner Bestimmung wiedergegeben werden soll. Nun erlaubt sich die V. M. G. M. ein weiteres und stellt das Lokal „Großmüllers“ dem abgebrannten Ensemble des Polnischen Theaters „zur Verfügung“. Haben denn diese Herren bedacht, daß das Lokal gar keine Feuerlöscheinrichtungen besitzt und überhaupt für permanente Theateraufführungen gar nicht eingerichtet ist, weil das Auditorium und auch die Bühne, die eigentlich mehr eine Estrade ist, sich für Theateraufführungen nicht eignet. Wie die V. M. G. M. das ganze Lokal entleert, haben wir bereits berichtet. Die Marmorbalkenstrahlen beim Treppenaufgang sind demoliert, die Scheiben in den Eingangstüren sind zertrümmert, der Parkettboden demoliert, die elektrischen Beleuchtungsanlagen zum Teil zerstört, die Glühlampen sind verschwunden, die Zentralheizung ist vernichtet. Einem trostlosen Publikum bietet das Lokal, das zu den schönsten und elegantesten in Vöhrer gehörte. Schönen müssen sich die Herren Amerikaner, die unter dem Deckmantel der Verbreitung der Kultur ein Verfalls- und Vernichtungswerk treiben. Der Vöhrer Männergesangsverein, der das Lokal geistert, hat mit Unterstützung und Empfehlung der Vöhrer Amerikaner beobachtet und wird nun einen Prozeß auf Schadenersatz anstrengen. Es muß das Lokal in Ordnung gebracht und für genügend Sicherheit gesorgt werden, dann kann über seine weitere Bestimmung beschlossen werden und diese kann einzig und allein vom Vöhrer Männergesangsverein, der der rechtmäßige Besitzer ist und nicht von der V. M. G. M. ausgehen.

Ein Ausflug Vöhrer Kaufleute nach Remberg. Auf Einladung der kaufmännischen Vereinigung in Remberg veranstaltete der Vöhrer Verein christlicher Kaufleute und Industrieller für seine Mitglieder vom 20. bis 30. September einen Ausflug nach Remberg zwecks Besuch des Dismesse und Teilnahme am Kongreß der polnischen Kaufmannschaft.

Eröffnung einer dramatischen Schule. Beim staatlichen Musik-Konservatorium in Warschau wurde am 1. Oktober 1. S. eine dramatische Schule eröffnet, um Schauspieler heranzubilden. Das Schulprogramm wird drei Kurse umfassen.

Der Prozentsatz in der Landes-Darlehenskasse. Die polnische Landes-Darlehenskasse hat vom 12. September ab den Prozentsatz für Discont und Lombard um 1 Prozent erhöht. Vom Discont der Wechsel mit monatlichen Termin 7 Prozent, über 3 Monate 7 1/2 Prozent. Auf Rechnung des offenen Kredits und Pfandkrediten 8 Prozent. Für Verpfändung staatlicher Wertpapiere bleibt der bisherige Prozentsatz.

Willkommens-Geschenken. An den letzten drei Sonntagen fiel der Willkommens-Gewinn auf folgende Nummern: Am 17. September auf Nr. 2,289,638 (in Polen verkauft); am 24. September auf Nr. 8,099,790 (wo verkauft unbekannt); am 1. Oktober auf Nr. 2,154,318 (in Warschau verkauft).

Verteuerung der „Willkommens“. Das Amt der polnischen Staatsanleihe gibt bekannt, daß vom 1. Oktober ab bis zum 1. Januar 1922 der Preis für eine Willkommens 1050 Mark beträgt.

Veranstaltung. Herr und Frau Rob. Eutinger übergeben mit an Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Frau Vertha Knaack 2000 Mark für die Glocken der St. Johanniskirche. Besten Dank.

W. V. Angerstein, Superintendent.

Preisfestsetzungen für Vöhrer-Gastwirtschaften. Der Verband der Gastwirte für die Stadt Vöhrer hat sich nach den Verhandlungen mit dem Amt zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation dahin geeinigt, in allen Gastwirtschaften der Stadt Vöhrer nachfolgende Speisen zu verabreichen: Klops, Fleischbrühe, Benerbraten, Gulasch, Kalbsbraten oder Rinderbraten in Mengen zu je 125 Gramm mit Beilage von Kartoffeln und Gemüse zum Preise von 125 Mark in Gastwirtschaften ersten Ranges; von 110 Mark in solchen zweiten Ranges und von 100 Mark in solchen dritten Ranges. Von den genannten Speisen werden die Gastwirtschaften täglich wenigstens drei Sorten verabreichen. Der Kaffeepreis in Gastwirtschaften und Konditoreien wurde für Geisterstee auf 12 Mark festgesetzt, für Wodka auf 20 Mark, und für Tee auf 10 Mark. Als Lokale ersten Ranges werden Restaurants, Weinlokale, Lokale, in denen Konzerte stattfinden, als solche zweiten Ranges werden alle anderen Lokale mit Ausnahme solcher angesehen, in denen der Wirt entweder selbst oder mit Hilfe seiner Familie die Küche führt oder die Gäste im Lokal bedienen, die letzteren werden als solche dritten Ranges angesehen.

„Wolna Mysł i Wolna Zarły“ Nr. 22 ist im Druck erschienen und enthält Karikaturen von Ezyt und Sieklowitz, einen politischen Wozolog des Volkes Antel und Vöhrer Mädel. Der Preis infolge Papiervermehrung 25 Mark.

Wasservergiftung. Im Hause Pommersche-Strasse Nr. 22 vergiftete sich eine ganze Familie mit Arsenik, welches das Dienstmädchen anstatt Saharin in eine Speise verunreinigte. Starke Ver-

Die Finnländer haben den Deutschen die Trennung gewährt. Sie haben es nicht verstanden, daß sie es waren, die sie vom russischen und bolschewistischen Joch befreiten, und sie haben bei jeder Gelegenheit ihre Dankbarkeit zu erkennen gegeben. Ganz besonders kommt diese Bestimmung dadurch zum Ausdruck, daß sie sich deutsche Kinder zur Sommer-

erholung in das schöne Finnland erbitten und diese mit liebevoller Aufmerksamkeit aufnehmen, verpflegen und behandeln. Den kleinen Deutschen, die nach Finnland kommen, ergeht es dort ausgetauscht: sie werden in einer Weise verpflegt, wie es in Deutschland überhaupt nicht möglich wäre, und so wird ein Band zwischen Finnland und Deutschland geknüpft.

Am 55. jährige Kaufmann Jan Knopmann und dessen Kinder Regine, 25 Jahre alt, Denny, 23 Jahre, Franko, 20 Jahre und Mar- kus, 12 Jahre alt. Nur Frau Knopmann und das Dienstmädchen, die von der mit dem Gift zubereiteten Speise nichts aßen, entgingen einer Vergiftung.

Ein Mordanschlag. Der im Hause Kelm-Strasse 42 wohnhafte Arbeiter Antoni Krupinski überlebte an seinen beiden Kindern, Sophie 4 Jahre und Marcin, 4 Jahre alt, ein Giftmordverbrechen und infizierte diese Kinder mit einer ansteckenden Krankheit. Der Verbrecher wurde ins Gefängnis und die Kinder ins Hospital gebracht.

Wahrscheinlicher Todesfall. Gestern wurde in der elektrischen Straßenbahn der Volksschullehrer Josef Angerstein, 62 Jahre alt, von einem Schlaganfall betroffen. Im Rettungswagen auf dem Wege nach dem Hospital gab Angerstein, der im Hause Gubernators-Strasse 22 wohnte, seinen Geist auf.

Selbstmord. In der Kudrjewa-Strasse 4 bereitete das 30-jährige Kadetkinderin Rosa Gumbelmann ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende. Den eingetretenen Tod konstatierte ein Arzt der Rettungskommission.

Fürlicher Unfall. Auf dem Grundstück Nr. 65 in der Alexandrowka-Strasse Nr. 65 wurde ein 13-jähriger Knabe, namens Jozef Blicher, von einem herabfallenden Balken getroffen und auf der Stelle getötet. Vom dem Unfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt.

Ein außerordentlich drescher Einbruch. In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. wurde in der vorerwähnten Nacht im Palais des Industriellen Herrn Wozik Herz an der Koll-eingestiegen. Die Diebe, die sich das Ziel des General-Kommandos beabsichtigten. Die Diebe drangen in das Lokal des General-Kommandos ein, kletterten über den Baum auf das Grundstück 6 und gingen von dort auf das Grundstück von Herz, wo sie eine Mauer durchbrachen. Durch die Öffnung gelangten die Diebe in die Kellerräume und stahlen Teppiche, eine Wärmehülle und verschiedene andere Gegenstände im Werte von einer Million Mark. Nach den Dieben wird gefahndet.

Diebstahl. Aus der Wohnung der Frau Vertha Knaack in der Dylewa-Strasse 34 wurden Kleidungsstücke im Werte von 600,000 Mark gestohlen. In der Petruska-Strasse 167 durchbrachen Diebe von der Koll-Strasse aus die Mauer der Liebermann'schen Fabrik. Es wurden Manufakturwaren im Werte von 200,000 Mark gestohlen.

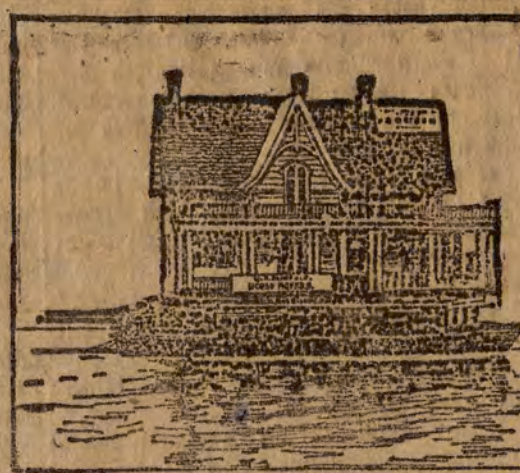
Eingefandt.

Simonaden. In Vöhrer sind mehrere Simonadenfabriken, die zur Verantwortung gezogen worden, daß die zur Herstellung der Getränke benutzten Materialien nicht einwandfrei waren. Durch die Analyse aller von mir hergestellten Getränke wurde, wie ich durch amtliche Bestätigung nachweisen kann, festgestellt, daß in meiner Simonadenfabrik kein einziges Material ungeeignet ist, im Gegenteil die Getränke von guter Beschaffenheit sind. Speziell betont die Analyse des Herrn Direktors des staatlichen Laboratoriums, daß mein „Sinale“ ein Erfrischungswasser guter Sorte ist.

Jura Schel, Simonadenfabrik.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

2500 Mark für das Haus der Darmherzgeit, Rest von der Krampfspende für den verstorbenen Kärber.



Transport eines Hauses auf dem Wasserwege.

meister Herrn J. Köhler, in Firma H. Diebmann, von seinen Kollegen.

M. R. spendete 10 (deutsche Währung) zugunsten des jüdischen Waisenhauses, Bjelost 40.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der Frau Vertha Knaack spendeten Maginilian Seidel und Frau M. 1000 für das Haus der Darmherzgeit.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des kleinen Erich Pfeiffer für das evangelische Waisenhaus von der Firma A. und K. Ende 2000 Mark.

An Stelle von Blumen auf das Grab von Erich Pfeiffer 1000 Mark für das christliche Waisenhaus von Herrn Dofas Dofas und Frau und 500 Mark für das Haus der Darmherzgeit von Herrn Dilo Kühnel und Frau.

Im Namen der bedachten Institutionen herzlichen Dank.

Ankündigungen.

„Deutsche Bühne“. In die Zeit, da die Schiffsleute durch ungerechtfertigte und stets neue Forderungen die Zeitungen ungenutzbar gemacht hatten, fiel auch die Gründung der „Deutschen Bühne“ in Vöhrer. Ein kleiner Kreis von Freunden dramatischer Kunst, an deren Spitze Herr Redakteur Alexis Drewing steht, der in dieser Saison auf eine dreijährige Tätigkeit als Theaterregisseur zurückblicken kann, gab den Anstoß zur Schaffung einer ständigen Bühne für Vöhrer. Nachdenkliche Schwelgerinnen verurteilten die Lokalfrage. In dem kleinen, völlig aufgeschütteten einstigen „Dramatisches Theater“ wurde ein bescheidenes, aber sauberes Heim gefunden. Schon seit dem 13. September finden dort abends Vorstellungen statt. Wenn unser deutschsprechendes Publikum auch an Wochentagen das Theater besuchen will, was leider bisher nicht der Fall war, so wird sich das Theater in Vöhrer erhalten können. Es wäre dann die einzige ständige deutsche Bühne in der ganzen Republik Polen, denn im ehemals preussischen Gebiet sind fast ausschließlich Liebhaber bemüht, ab und zu eine Theateraufführung heranzubringen. Dort ist aber das gesamte deutschsprechende Publikum mit beifälliger bei den Vorstellungen. Dekorationsstücke und Möbel werden gern dem Theater zur Verfügung gestellt. Der Besuch ist auch an Wochentagen so groß, daß das Theater die Erscheinenden kaum fassen kann. Bei uns in Vöhrer sind es nur sehr wenige Personen, die sich für's Theater interessieren. Man scheint die Kinosunst vorzuziehen. Dadurch wird das Bestehen des Theaters in Frage gestellt. Nur reger Besuch, auch an den Wochentagen, kann uns unsere „Deutsche Bühne“, die außer mit finanziellen, auch mit vielen anderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sichern. Jeder etwaige Verdienst kommt der künftigen „Deutschen Bühne“ zugute. Es dürfte an dem Scherzstreik gelegen haben, daß bisher der Wochentagsbesuch so gering war. Wir hoffen, daß das sich anders wird.

Gegeben wurden bisher eine Tragödie von Karl Schönderr „Kinder der Erde“, ein ereignisreiches Drama, das sehr gut gespielt wurde, das Liebesdrama von Max Halbe „Die Tugend“, in angelegentlichster Dollenbesetzung, das Lustspiel von Sturm „Extempore“, eine lustige Schiller-geschichte, das arbeitsame Nestroy'sche Werk „Kumpacibagabundus“. Im Allgemeinen muß man mit dem, was geschaffen worden, zufrieden sein. Bei regerem Besuch durch das Publikum dürfte auch die „Deutsche Bühne“ immer bessere Sachen bieten können.

Transport eines Hauses auf dem Wasserwege.

In Amerika hat ein Farmer, der seinen Wohnsitz auf die andere Seite des Michigan-Sees verlegen wollte, sein Haus auf einen Prähm rollen und dann das schwimmende Haus durch einen Dampfer nach dem neuen Wohnort befördern lassen. Unser Bild zeigt das Haus während des Umzuges.

Deutsche Bühne

Cegielskiana 34.

Deutsches Theater

„Kumpacibagabundus“

Lustspiel in 7 Bildern von Nestor.

Morgen Donnerstag:

Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Vollständiges von Augenärzten

Wickets von 100 bis 500 Mark. Alles Schloß.

Sport.

Das letzte Motor-Wettrennen im Sonnenhof hat in den Kreisen der Vöhrer Sportfreunde ein lebhaftes Interesse gefunden und wird immer noch kommentiert. Es erweist sich, daß geschickte Personen die Grundprinzipien der Motor-Wettrennen gar nicht kennen und deshalb Anstehen äußern, die falsch sind, dies gilt auch von dem „Vorgehen“ bei den Motorrennen. Zuerst des Schwierigkeiten, die während des Ausweichens beim Überholen des Gegners entstehen, wird das Überholen auf das Minimum reduziert und das kann nur dann geschehen, wenn überhaupt kein „Vorgehen“ eingebracht wird. Bei den Motor-Wettrennen werden deshalb Kassetten vorgenommen und nur Gegner gleicher Klasse zugelassen. So war es auch bei dem letzten Motorrennen im Sonnenhof. Wenn trotzdem der glänzende Motor-Kennfahrer „Typhus“ seinen Gegnern eine Vorrede machte, so war das sein guter Wille, und darf von den Gegnern nicht anders gedeutet werden. Die Motorwettrennen finden nach vordereinstestgelegten Prinzipien statt und dürfen durchaus nicht der Willkür preisgegeben werden, weil sonst sehr leicht ein Unglück heraufbeschworen werden kann. Wie wir erfahren, soll am nächsten Sonntag ein zweites Motorwettrennen in Sonnenhof stattfinden, zu welchem der Meister der Motorwettrennen auf Vöhrer erwartet wird.

Wochenendausflug. „Pabianice“ „Cyliften Klub“ — „Dziś o 10.00“ Am Donnerstag, den 6. u. 7. Okt., fanden sich die oben genannten Mannschaften zu einem Wochenendausflug auf dem Gymnasialplatz in D. 6.00 gegenüber. Leider zeigte das Publikum kein großes Interesse für das Spiel, da sich nur eine geringe Zuschauer-menge auf dem Platz einfand. Um 6.15 Uhr begann das Spiel mit dem Aufstoß von V. C. R. es wurde sofort ein sehr lebhaftes und hartes Tempo von „Dziś o 10.00“ eingelegt, wodurch einige sehr interessante Momente vor dem Tor des V. C. R. entstanden, doch blieb die gute Arbeit des Torhüters der Cyliften wurden die harten Angriffe vereitelt, abwechselnd bewegte sich das Spiel von Tor zu Tor, in der 15. Min. wurde ein 5-Meter von dem Wirtelkäufer zu einem Tor verwandelt. Kurz vor der Halbzeit konnte „Dziś o 10.00“ einen energiegelassen Durchbruch zu einem Erfolg führen, so daß man mit 1:1 in die Halbzeit ging. Die zweite Hälfte wurde gleichfalls mit einem sehr harten Tempo von beiden Gegnern aufgenommen. V. C. R. spielte mit Überlegenheit und bedrängte das Publikum der „Dziś o 10.00“ sehr mit der abgezeichneten spielenden Verteidigung verdankt „Dziś o 10.00“, daß das Endresultat nicht größer als Gunsten der Cyliften ausfiel. Um 6.34 Min. gelang es den Halbdreschen der Cyliften, den zweiten Ball einzufinden, „Dziś o 10.00“ begann sich nun sehr ins Zeug zu legen und gelang es ihr noch kurz vor Schluss einen 5-Meter für ihre Farben zu buchen, so daß das Spiel mit einem Ergebnis von 2:2 abgepfiffen wurde. Leider bot das Spiel an sportlichem Werte nichts Besonderes, „Dziś o 10.00“ begann das Spiel mit dem Vorstoß, dem Gegner eine Schlappe beizubringen und verlegte sich auf rohen und „unfairen“ Spiel, infolgedessen einige der Spieler der Cyliften für längere Zeit nicht spielfähig sind, auch wurde „Dziś o 10.00“ von dem Schiedsrichter sehr unterstützt, welcher sehr viel unfaire Handlungen der „Dziś o 10.00“ absichtlich überließ. Dem Herrn Schiedsrichter sei es warm aus Herz gelegt, sich mit den elementaren Spielregeln des Fußballsportes bekannt zu machen, falls er wieder in Zukunft ein Spiel zwischen eifrigen Mannschaften leiten sollte. Z. B.

Zuschriften aus dem Besehrteile.

In dieser Ausgabe finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß die Redaktion für nötig findet, gegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist, polemisch aufzutreten.

Als ständiger Abonnent Ihrer geschätzten Zeitung bitte ich Sie freundlichst in derselben folgenden Zeilen Raum zu gewähren:

Am Sonntag, den 10. September 1. S., saß meine Frau mit meiner Tochter aus Vöhrer mit dem 25. Min. nachmittags fälligen Zuge vom Fabrikbahnhof nach Domschaw. Sie bezieht ein Abteil zweiter Klasse, welches wie gewöhnlich sehr überfüllt war. Um sich ein Plätzchen zu verschaffen, hob sie die Stühle zwischen zwei Stühlen in die Höhe, wodurch noch ein Plätzchen gewonnen wurde. Aber ein Herr Offizier mit einem Sternchen auf den Schultern klappte in einer sehr unhöflichen Weise die Stühle herunter und verbot damit stillschweigend den Platz.

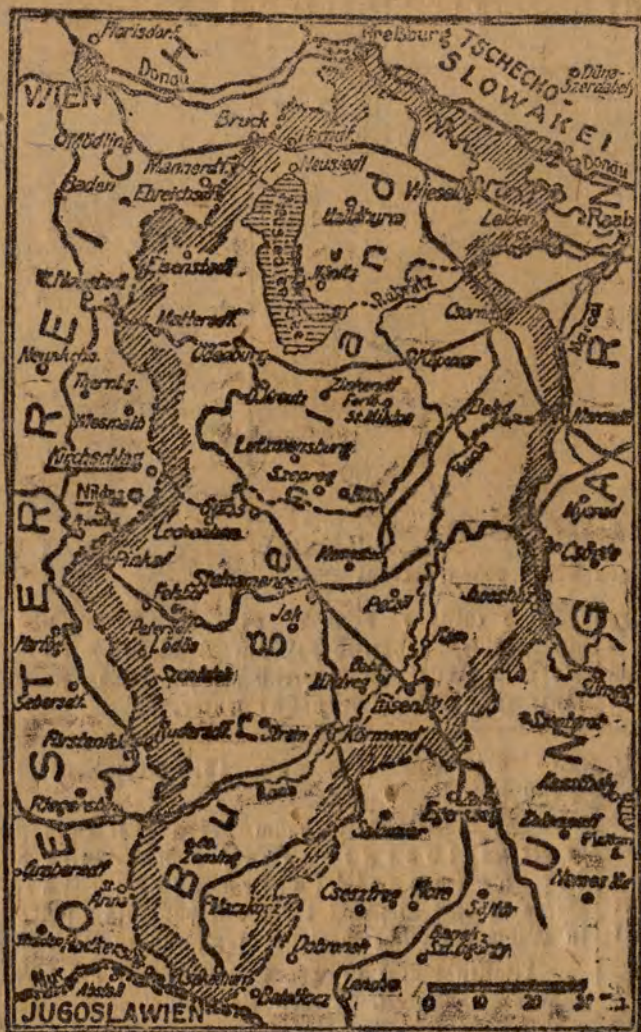
Meine Frau wartete auf die Ankunft des Konduktors und fragte, ob es verboten wäre, die Stühle zu heben und den Platz einzunehmen. Die Antwort lautete: „Selbstverständlich ist es gestattet.“ Der Herr Offizier fragte darauf den Konduktor, ob es im Zuge nicht besondere Abteile für Offiziere gebe, denn er könne es nicht hören, wenn deutsch gesprochen wird. Es entspann sich darauf eine kurze Auseinandersetzung, natürlich über das Thema „Deutsch“, wobei der Herr Offizier behauptete, man dürfe hier nicht deutsch sprechen und einfach zu mir, wie Frau sagte: „Jozef Paul chos mowio polnisch, to prosza jechać do Berlina.“ So lautete das Nachwort dieses überpatriotischen Herrn Konduktors des „Wasserlandes“ Wöhrer. (Schluß)

„Die Geheimnisse der Weisen von Zion“.

Ein Plagiat.

Der Londoner Mitarbeiter der Danz. N. N. schreibt seinem Blatte:

Die öffentliche Meinung Englands steht unter dem Eindruck der sensationellen Enthüllung der „Times“ über die Herkunft der in sämtlichen Kulturstaaten überlieferten und in Millionen Exemplaren verbreiteten Schrift: „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“ — Ein Protokoll der internationalen Judenverschwörung gegen die zivilisierte Welt. Diese Schrift gelangte in einer von dem Bureau des amerikanischen Automobilfabrikanten Ford angefertigten Bearbeitung zuerst nach England und wurde von der „Morning Post“ als die bedeutendste historische Enthüllung über die geheimen Pläne des Judentums bezeichnet. Gerade in dem Augenblick, wo sich in englischen politischen Kreisen eine Mäßigung gegenüber Deutschland beobachten ließ, langierte die „Morning Post“ die Meldung, daß die englischen Juden an dem Komplott gegen die heutigen Machthaber teilnehmen würden: sie seien es, die für die Verständigung mit dem deutschen Volke eintreten, um einerseits ihren Glaubensgenossen zu helfen, andererseits in England selbst „Umsturzjuden“ zu verbreiten, da ja in Deutschland noch immer der Bolschewismus gepredigt werde, um die Sieger, Frankreich und England, zu vernichten. Das konservative Blatt konstruierte einen engen Zusammenhang zwischen den englischen und den russischen Juden, die gemeinschaftlich einem Ziele zustrebten: der bolschewistischen Revolution. Die Arbeiterbewegung in England, die Unabhängigkeitskämpfe in Irland sollten nicht der „Ausöhnungspolitik“ gegenüber Deutschland nichts anderes sein, als Produkte der geheimen jüdischen Propaganda. Lloyd George, der zu seinen Freunden einige hervorragende Juden zählt, wurde täglich angegriffen, weil er „den Feinden Englands“ sein Ohr schenke. Besonders stark trat die „Morning Post“ während der Londoner Entschädigungskonferenz gegen die Juden auf und verschaffte sich damals die Unterstützung einiger französischer Zeitungen, denen es selbstverständlich Wasser auf die Mühle war, Lloyd George



Der österreichisch-ungarische Grenzriegel.

Zu den Kämpfen in Ungarn.

In Westungarn dauern die Kämpfe an und nehmen immer mehr die Form eines erbitterten Kleinkrieges an. Augenblicklich sind die Ungarn im Vorrücken begriffen, und es scheint, als ob die Oesterreicher nicht in der Lage wären, ihnen die nötigen Streitkräfte entgegenzustellen. Die hauptsächlichsten Kämpfe spielen sich bei Kirchschlag ab, sie begannen mit einem Ueberfall auf die vorgeschobenen österreichischen Gendarmarieposten. Die ungarischen Banden rückten in einer Stärke von 3000 Mann gegen die österreichischen Grenzen vor. Die in Kirchschlag den Grenzdienst versehenen Abteilung des Bundesheeres, in der Stärke von 80 Mann, trat den Banden entgegen und hielt gegen fünf Stunden der Uebermacht stand, mußte sich dann aber zurückziehen. Als Verstärkung eintraf, gelang es, die Insurgenten zurückzuwerfen. Die augenblickliche Phase des Kampfes trägt unverkennbar den Charakter eines Stellungskampfes.

ursachte überall erbitterte Polemik. Ford, der offenbar glaubte, die amerikanische Arbeiterbewegung durch die Verbreitung der Broschüre kompromittieren zu können, ließ sich die Propaganda eine Million Dollar kosten. In England und in Frankreich fand er eifrige Nachahmer. Daß die Schrift auch in Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Tschechien, Polen, Rußland ihren bedenklichen Weg machte, ist bekannt.

Woher stammt nun diese „Enthüllung“? Die „Times“ glebt darüber klaren Aufschluß. „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“ sind eine alte Nachahmung einer im Jahre 1865 von dem Pariser Publizisten Joly verfaßten Flugschrift: „Ein Dialog zwischen Montesquieu und Meschavelli“. Der Zweck dieser Flugschrift war eine Verunglimpfung der Politik Napoleon III.; die Handlungen des Kaisers werden in Gesprächen kritisiert und als das Werk eines Verschwörers auf dem Throne Frankreichs dargestellt. Joly behauptete das ziemlich seltsame Bischen Jolys skrupellos aus. Er änderte nur soviel, als notwendig war, um die Fabel von der jüdischen Geheimkonferenz in Paris glaubhaft erscheinen zu lassen. Am Schluß machte er eine kleine Abweichung, indem er die Wortführer der jüdischen Verschwörer von der künftigen Finanzpolitik sprechen ließ, während Joly in der Gegenwart lebte. Nur die Annahme, daß das Plagiat, bei der Seltenheit des französischen Originals, nicht so schnell zur Ausbeutung gelangen würde, gab Joly den Mut, einfach ganze Seiten abzuschreiben.

Die Enthüllung der „Times“ steht auch mit der irischen Frage in anerkanntem Zusammenhang. Vor wenigen Tagen brachte die „Morning Post“ einen Dubliner Bericht, der auf jüdische Einflüsse in der Umgebung des Valera's anspielte. Bei dieser Gelegenheit wurden die Weisen von Zion wieder einmal beschworen. Die Aufdeckung des Plagiats nimmt dem konservativen Blatt eine glühende Waffe aus der Hand. Da die Northcliffe-Presse für eine Verständigung mit Südrussland ist, so läßt sich erkennen, welche Bedeutung das Geheimnis im gegenwärtigen Augenblicke besitzt. Der Kampf der „Morning Post“ gegen Sinnfein hat entschieden durch die „Times“-Enthüllung eine schwere Einbuße erlitten. Endlich weißt die Tatsache, daß das Lloyd-George-Blatt „Daily Chronicle“ die Enthüllung aus der „bon-hottieren“ Northcliffe-Presse übernimmt auf einen Repräsentanten in der Fehde Lloyd George-Northcliffe hin.

Färbermeister

für wollene und halbwollene Waren wird von Lohnappretur zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter „D. 43“ an die Expedition dieser Zeitung erbitte.

Die Färberei von ST. WEIN,

ul. 6 Sierpnia Nr. 100 (Benedykta)

Es wiederum in Betrieb gesetzt worden und nimmt zum Färben und Bleichen Garne, Strümpfe, Antikolagen und loses Material an, ferner Stücke zum Mercerisieren und Strümpfe zum Walken.

Spezialität: Oxydationschwarz.

Die DRUCKEREI

der

Neue Lodzer Zeitung

Petrikauer Strasse 15

empfiehlt sich zur Anfertigung allerhand

Drucksachen

wie Theater- und Konzertplakate, Todesplakate, Broschüren, Zeitschriften, Preiskurante, Briefbogen, Prospekte, Couverts etc. etc. etc.

Platz mit Geleise

geeignet zum Bau größerer Lagerplätze, sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und Größe mensionen (erwünscht auch Situationsplan) unter „Magazin“ an die Exp. dieses Blattes erbitte.

Liceum Muzyeznem Heleny Kijewskiej,

Tragusta (Krótki) Br. 9, m. 2.

leko rozpoczęły się dn. 15 września. Klasy fortepianowe prowadzi: prof. Turczyński z Warszawy, Naruszkiewiczowa, Lewandowski, Kijewska, Adamska, Piotrowska, Jarzembowska, Lange, Przedperska.

Klasa skrypcowa: prof. Wiesenberg z Krakowa, Spiewu solowego prof. Comto-Wilgocka z Warszawy. Kierown. przedmiotów teoretycznych został prof. Sikorski z Warszawy.

Erstklassiger Damen-Schneider J. SCHLACHTUS,

Ceglana-Strasse Nr. 17, Front 1. Etage.

empfiehlt für die Herbst- und Winterzeiten die neuesten französischen und englischen Modells. Spezialität: Adressarbeit. — Solide Ausführung.

Erstklassiges Atelier f. Damen-Mäntel u. Kostüme.

M. GLASSMAN,

Zawadzka-Strasse Nr. 30

empfiehlt

die neuesten Original-Modelle d. nächsten Saison.

Bemerkung:

Spezialist für elegante Pelzarbeiten.

Schulhefte

und Schreibmaterialien aller Art für die Schulpflichtigen bei günstigen Preisen

A. U. LUKSENBERG, Petrikauerstr. 31.

kooperativen und gemeinnützigen Institutionen erhalten besondere Rabatt.

Eine größere Strumpfabrik sucht

tüchtigen Meister

für Standardmaschinen System Stäbe, Invincible, Schuler & Salzer

zum möglichst sofortigen Antritt.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind unter „A. Z. 100.“ an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Frauenschule Scherlingen Szezerblecin

Post Rakosin, pow. Tczew, Pommerellen.

Lehrkurse für landl. Hauswirtschaft, Gekochte, Gartenbau.

Ausbildung zur gestrichelten Hauswirtschaft, Angewandte Haushaltungswissenschaften für Mädchen mit Volksschulbildung. Angenehme Erholungsanbahnung für Damen gegen mäßige Entlohnung. Beginn des Lehrganges am 1. Oktober. Auskunft, Schulpläne durch die Vorlehrerin.

Frl. Jageberg von Sydowfeld.

1 bis 2 Zimmer

mit Küchenbenutzung gegen Feuerung möglich. Anl. Wasser oder Umgehung. DL an die Exp. ds. Bl. unter „D. 157.“ 9800

Personen-, Last- und Halblast-Automobile

besteht stets auf Lager:

Handelshaus St. Bleinsli & Co.

Cod. Al. Roszczynski 17, Tel. 285. Sehr niedrige Preise.

Für unsere Erzeugnisse-Abteilung suchen wir zum baldigen Antritt tüchtigen, geistlichen

LAGERISTEN

Brandenburgerische Bezugsstelle.

L. PLIHAL & Co.,
Lodz-Karłow.

Zu kaufen gesucht eine

Kreuztreib-Maschine ein Muster-Krempel

Schreibb. Offerten bitte an die Exp. ds. Bl. zu richten unter „Kreuzmaschine“ 4307

Webmeister

für Kleiderstoffweberei wird gesucht. Gest. Off. unter „K. B. 250.“ an die Exp. ds. Bl. erbitte. 4325

Besseres

Mädchen

für einen kleinen Haushalt (2 Zimmerwohnung, 2 Personen u. Kind) wird per sofort gesucht. Adresse 87 II St. links u. 3 bis 6 Nachm.

Strickmaschinen

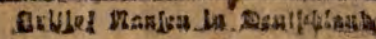
(Schützen)

40, 45 oder 50 cm., 7er, 8er oder 9er, zu kaufen gesucht. — Gest. Angebote an „Schützen“ an die Exp. dieses Blattes.

Das Leben, die Wirklichkeit in Rußland hat die Theorien des Sozialismus längst unter Mut und Tränen so gründlich und absurdum gelährt, wie das nur legend möglich ist. Schon lange hat es in den Gehirnen der wackigen gebildeten Kommunisten, die einen Riß von Verblöding zu unbefangenen Denken bewahrt haben, zu klammern begonnen, daß die wirtschaftliche Weltordnung, wie sie die Töchter aus der menschlichen Kultur herangezweigt hat, keine Zufälligkeit ist, die durch gewaltsamen Umsturz umgewandelt werden kann, ohne daß die wirtschaftliche Leistung des Menschen, die gleichzeitig eine der Grundbedingungen, und eines der Ziele jeglicher Kultur ist, zur Unmöglichkeit werden muß. Ganz langsam, viel zu langsam, um Rußland vor dem Mistfall in Kulturepochen zu bewahren, die dieses Land vor rund 1000 Jahren zu überwinden begann, geht den geistigen Hebern der kommunistischen Revolution ein Licht auf, daß das Eigentum nicht Diebstahl ist, wie die von Pierre Joseph Proudhon von den russischen Kommunisten übernommene Lehre behauptet, sondern die Jeder im komplizierten höherer wirtschaftlichen Lebens, welches über die unmittelbare Vertriebung des Nahrungsbetriebes hinausgeht, wie etwa bei den allerprimitivsten Jägerödlern eine Feder, die durch keine andere bewegende Kraft ersetzt werden kann. Lenin fand denn auch den Mut oder den Synismus, damit zu beginnen, diejenigen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen, welche der Tyrannid seiner Clique nicht unmittelbar gefährlich zu werden drohten. Viel zu spät, um die Hungerkatastrophe abzuwenden, schloß er das prinzipielle Eigentumsrecht des Bauern an seiner Produktion durch, er erließ ferner das berühmte gewordene Dekret über die Erteilung von Konfessionen an Ausländer, das Dekret über den freien Handel, die Rückgabe der Häuser und industriellen Betriebe an ihre ehemaligen Besitzer oder andere private Personen und Gesellschaften zur privatwirtschaftlichen Exploitation. Doch den Mut, auch die kirchlichen Normen den ganzen komplizierten, von Grund aus vernichteten Apparat an Verträgen und justifizierten Verwaltungsbehörden und die primitiven Menschenecke und Freiheiten wiederbezugstellen, die bedingungslos erforderlich sind, um das Wahre in Wirtschaftlichkeit herzustellen, welches allein den "Reformen" einen praktischen Sinn zu geben im Stande ist, fand er nicht. Daher sind diese halben Maßregeln auch nichts anderes wie der läbliche kommunistische Bluff. Auf die Konfessionsangelegenheit ist bisher niemand herabgesehen, sie die Pachung bzw. Rücknahme von Immobilien "Beiraten" haben sich sowjetrussischen, also jedenfalls nicht bolschewistischen Angaben zufolge ganze 25 Millionen gemeldet, ohne daß bisher ein Absatz im Stande gekommen wäre. Es ergab sich in Europa kaum eine Zeitungsnnummer, in welcher nicht auch rüsterussischen Kreisen lancierte Nachrichten über Millionenverluste in diesem oder jenem Lande enthalten wären. Mit dieser Numismatik ist es den gewissen bolschewistischen politischen Hochkaputen gelungen, den Appetit des europäischen Handels und Industrie auf den "unermesslichen" russischen Absatzmarkt dermaßen zu reizen, ihnen durch die Reserven zu verlockenden Zugbildern vorzugaukeln, daß unter ihrem Einfluß eine Regierung nach der anderen trotz besserer Einsicht begonnen hat, den Todfeind der zivilisierten Welt, den Bolschewismus in Rußland anzukerkern. So laßt jedem bolschewistischen Blatt finden sich täglich Angaben über den rapide anwachsenden Außenhandel Osterrusslands, Laten, zu welchem Prozentfuß Industrie, Bergbau und Transportwesen ihre Programmaufgaben gelöst haben. Dabei wird dann mit Stolz festgehalten, daß das zu 90, zu 100 ja 200 und mehr Prozent getrieben ist, während im Vorjahr nur 60, 70 oder 80 Prozent erfüllt worden sind, alles ist also im Aufschwung begriffen. Wenn man sich dann aber die Mühe macht, die Zahlen, die ja richtig sein mögen, nachzuprüfen, so ergibt sich ein gänzlich an-

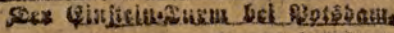
bergs Witz. Trotz des Goldenschnittes, trotz der
Geldvermehrung mit England, Deutschland und so
weiter ist dank der beschleunigten Verschwendung
des Goldschates, von dem man ja weiß, wie er
erworben wurde, die Einfuhr von Conterbanden auf
— 1.6 Procent, also rund ein feldunbedeutendes
der Vorkriegsmenge angewachsen. England hat für den
Außenhandel der Welt also glänzend die Bedeutung
eines Kleinstaates dritten Ranges erlangt und
nicht ein mal auf dieser Höhe kann es sich halten
— seit dem Mai ist die monatliche Ein-
fuhrmenge wieder in schnellem Sinken begriffen.
Eisenröhre, Bergbau und Transportwesen haben
fastlich einen größeren Theil der Planaufgabe
erfüllt als im Vortahre. Aber auch hier der Mier-
desatz — das liegt an der Aufgabe und nicht an
der Produktion, was wohlwiegend verschwiegen wird.
Die Produktion beträgt im laufenden Jahre kaum
noch den zwanzigsten bis fünfzigzwanzigsten Teil
der Vorkriegsproduktion, was unschwer feststellen
ist, wenn man ein beliebiges altes statistisches Jah-
buch zum Vergleich heranzieht.
Der Wust hat völlig keine Schuldhaft ge-
tan, auch für das innere Gedeihen des Volkswir-
thums, wirtschaftlich aber sind all die gescheit-
ten Reformen* und der neue Kurs* —
Erlösung wirthschaftlos verpufft. Ueber die Schande gibt
er an anderer Stelle wiederergebene Artikel des öf-
fentlichen volkswirtschaftlichen Gedeihens der kommunisti-
schen räthelhaften Regierung, der „*Ökonomischen*
Zeitung“ (Nr. 145) klare Antwort.
Was das kommunistische Blatt sagt, möchte
Wort für Wort und tönend einer Streitschrift gegen
den Sozialismus im Allgemeinen und den Kommu-
nismus im Besonderen abgeheißt sein. Welch ein
bedenkliches Hyndismus ist dazu erforderlich, nach sol-
chen nationalökonomischen Vorkenntnissen noch mit
frecher Eile zu behaupten (wie das täglich ge-
scheht), daß die „regierende Partei“ mit Lenin und
Trotski an der Spitze, im Felde der kommunistischen
Weltverleumdungen hantelt, aber — welch grenzenlose
Vornehmheit ist es, wenn doch immer Millionen von
Menschen glauben, daß dem Volkswissenschafts über-
haupt ein idealer Gedanke im Grunde liegt und ihn
nicht endlich als das zu erkennen, was er wirklich
ist, die kulturfeindliche Herrschaft einer gesinnungs-
losen Bande von machi- und taugfertigen Indigiti-
onen, basirt auf menschliche Dummheit und nieder-
stem Zerstörte des Straßenpöbels. Lenin und
Trotski mit ihrem Hofstaat werden so wenig von
idealen Motiven zu ihren Taten geleitet wie einst
Napoleon, ihnen ist das Volk Werkzeug zur Ver-
wirklichung ihrer persönlichen Zerstörung. Das beweisen
sie, indem sie nach solchen Vorkenntnissen, wie das
zuerst, nicht geben, wo sie hingehören.
Der tiefste Antagonismus zwischen diesen Pro-
fessionellen ist nur der, daß Napoleon keine Herr-
schaft auf die Wuthilfe der Untertanen und Begab-
testen seiner Nation, auf die zwar berechneten
aber immerhin patriotischen Instinkte des Volkes
aufbaute, während die Volkswissenschaftsprüfungen eine
Diktatur ohne sittliche und historische Grundlage,
eine Diktatur der schlimmsten Art aufgerichtet
haben. Deshalb sind die Volkswissenschaften hundert
Mal gefährlicher für die menschliche Kultur als
Napoleon, deshalb werden sie aber auch nutzloser,
wie er. Dapor wird sie auch die Mächte, zu den
exprobierten Wirtschaftsmethoden des „Kapitalismus“
nicht retten.
Es genügt noch lange nicht, um das Welt-
wirtschaftlichen Deutschland wieder in Fluß zu bringen,
wenn dort die schönsten Dekrete erlassen werden, ja
wenn die alten zivil-, kriminal- und prozeßrecht-
lichen Gesetze mit einem Schlage eingeführt werden
würden. Solange zu Gütern dieser Gattung ehe-
malige Sträflinge, großwuchthunförmige Halbgebildete,
unwissende und unethische „Lumpenproletariats“
und anderer verworfenes Gesindel befehligt werden, und
denen die „regierende Partei“ zu 90 von 100 be-
steht, können sie nichts nützen. Solange die Vol-
kswirtschaftsarbeit am Platze ist, kann kein russischer
Garten kein nützliches Kraut wachsen, weil der Tod
den Gärtner spottet. (Eis. Bg.)

Frithjof Nansen, der berühmte Polarfahrer, der durch seinen Kühnen Zug mit der „Fram“ sich einen Weltnamen gemacht hat, ist während des Festes vielfach in philanthropischer Hinsicht hervorgetreten. Ganz besonders hat er sich der bis in die



frühe Zeit in Russland schwärmenden deutschen Kriegergefangenen angenommen, und seiner Initiative ist es zum großen Theil zu danken, daß diese Gefangenen mittlerweile fast alle in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Dr. Hoffmann warnte in Berlin, wo er sich allerdings nur kurze Zeit aufhielt, aber das Gelehenheit fand, verschiedene Angelegenheiten, die noch in der Schwebe sind, zu klären.

Die Erprobung der Einsteinschen Relativitätstheorie ist auf dem Telegraphenberg bei Potsdam auf Grund privater Sammlungen, die eine große Summe ergeben haben, von dem Astrophysiker Mendelssohn in Berlin nach den Angaben Einsteins ein-



Beobachtungsgebäude errichtet, wo nimmliche die Versuche vorgenommen werden sollen. Der Staat hat den Boden aus dem Gelände des Astrophysikalischen Instituts zu diesem Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Turm ist ein Kuppelbau, von dem aus astronomische Beobachtungen angestellt werden.

Zu den Liedern, die in Polen von den *Wittnen* huppellen häufig gespielt werden, gehört auch das bekannte „Denkst du daran, mein kaiserlicher Hingenkast“, dessen Text von dem deutschen Dichter Karl v. Schell und dessen Melodie von dem Deutschen Theilmann stammt. Es ist eines aus den langen Reihe jener deutschen Polenlieder, zu der Grillparzer, Hebel und Heinrich Heine, Chamisso, Lenau, Schwab und Uhland, die Grafen Platen, Müllersberg und Schack, Freiligrath, Heinegg und zahlreiche andere Poeten Beiträge gegeben haben. In die Zeit dieser deutschen Polenschwärmerie, die von den Polen erwidert wurde, führt ein Heft „Werke der Polener bildenden Kunst“, das der seltsame Posener Stadtrat Artur Kronthal mit reichem Silberbesatz forden bei der Berechnung wissenschaftlicher Vorträge, Walter v. Gumpert u. Co., Berlin und Leipzig, erscheinen läßt. Nach den Beschreibungen deutscher Dichter wirkt es, unter Benennung vielfach erst seit der Revolution erschlossenen Archivalmaterials, kulturhistorisch interessante Streiflichter auf die polnisch-deutschen Beziehungen der letzten hundert Jahre. Die Stimmung der Polen, in die man sich heute nur noch schwer einschießen kann, kennzeichnet ein Brief, den der polnische Monarchhauptmann Michael v. Wislicki aus Paris am 26. Februar 1832 an seinen in Jena studierenden Vetter richtet. Er schreibt in dem Briefe: „Möge sich die ganze Welt ein Ziel an den Deutschen nehmen, wie man die Freiheit lieben und schützen soll. O, du wackeres Volk der Deutschen! Ach, wie glücklich bist Du, lieber Vetter, da Du vergnügt ist, Deine Tage unter solchen Leuten zu verleben! Uns armen polnischen Verbannten erfüllt einzig und allein die Erinnerung an die mit Euch verlebten Tage das sonst so lästige Leben. Ja lieber Landsmann, wir haben Gelegenheiten gehabt, die Herzen der Deutschen kennen zu lernen, wir haben Gelegenheit gehabt, in diesem edlen Volke unsere Sünden und unseren Trost zu finden. So denke ich, in denkt jeder brave Pole, in, Frankreich haben wir das Unglück erst wahrhaft kennen gelernt. Die Regierung ist höchst despotisch, das Volk unbescheiden und leichtsinnig, immer ohne Erfolg aufrührerisch, gegen uns äußerst kalt. Die Franzosen verlangen von uns für alles den doppelten Preis, beweinen aber dabei fleischweg unser Schicksal.“

Ein besonderes Interesse haben auch die neuern Mittheilungen, die man über die damaligen Beziehungen der deutschen akademischen Jugend zu ihren polnischen Kommilitonen erhält. Während in unseren Tagen die deutschen Studenten gegen Selbsthinzeln in Überschüssen gegen die polnischen Insurgenten, unter denen ebenfalls eine große die Studenten Rolle spielen, hervorragenden Anteil nehmen, bestand damals eine enge Verbindung zwischen den deutschen Burschenschaften und den polnischen studentischen Geheimverbindungen. So trat die deutsche Burschenschaft „Arminio“ in ein ausdrückliches „Sympathiekartell“ zur „Polonia“, deren Ziel die Wiederaufrichtung Polens war. Die gerichtliche Untersuchung deckte die geheimen Beziehungen zwischen den deutschen und den polnischen Akademikern auf. Die Chargierten der „Arminio“ wurden bestraft. Nicht ohne Interesse sind die Persönlichkeiten dieser Delinquenten. Einer von ihnen, August Theodor Effenhardt, gehörte zur Familie des letzten deutschen Oberpräsidenten von Posen, v. Effenhardt-Rothe. Und der erste Chargierte, der seine Schuld nach der Befreiung Polens mit Strafbuß büßen mußte, trug den Namen Leopold v. Capriol. Er war der Vater des späteren zweiten deutschen Reichskanzlers.

Bevor Sie Baumwollwaren wo anders einkaufen, besuchen Sie mein Lager, Verkauf engros und en detail zu Fabrikpreisen.
Emil Kahlert
Główna-Strasse 41.

Schreib - Lese - Zibel
für die deutschen Schulen in Polen.

Preis für ein Exemplar 200 Mark, ohne Post-
versand. Lehrern und Buchhändlern Rabatt. Zu
bezahlen per Nachnahme oder Voreinsendung des
Betrages von Gustav Ewald, Kobz, Rajwadowska-
Str. 17 und „Kompas“, Kobz, Namrostr. 28.

Das Buch wird auch in allen deutschen Buch-
handlungen zu haben sein.

Stets lagernd ausländische
Reiher - Stifte
Krempelwolfstifte, Cambourlkranten
und Sämselgeheine
für den Schlei- und Abbruchapparat. Aufträge in
Reiherbreitthen
werden zur promptesten Lieferung entgegengenommen.
Von meinem Lager empfehle ich ferner:
Webschützen, Schlagschienen, Pickers, Favorit-
Stahlstrahlmaschinen Breitthalter
Textil-Technisches Büro
HEINRICH BROSCH,
Lodz, Menkiewiczstr. No. 63.

Kartoffeln
in jeder Menge
empfiehlt vom Lager
Handelshaus OTTO FERSTER,
Łódź, Kilińskiego 113.

Atelier für Damenkostüme u. Mäntel
H. GOLDLUST,
Cegielnianastrasse Nr. 6,
empfiehlt für die Herbst- und Wintersaison
die neuesten Modelle, führt jegliche Bestellungen
solid und pünktlich aus, Spezialität: Pelz-
arbeiten. Mässige Preise.

Elektrotechniker
zur Leitung von Montagen, vertraut mit technischen Zeichnungen, findet hier Stellung in einem hiesigen größeren Maschinenbau-Unternehmen. Off. unter „M. N.“ an die Exp. ds. Blattes. A. 4267

Tanzschule
von
ST. ZABORSKI
Dzielną-Str. 31, 1. Et.
Beginnt mit dem Unterricht am 20. September.
Anmeldungen für die noch freien Plätze am 1. und
2. Kurse werden täglich angenommen von 3-6
nachm. Betrittsrecht. 97, 2 Et., von 8-9 abends
Dzielną-Str. 31, 1. Et.

Eine im guten Zustande befindliche Leuchte

Brittschke

wird zu kaufen gesucht. H. H. Off. Bitte zu richten
an Blumenladen, Bau- u. Weg-Weiser, Weiskauer St.

Gasteer
prépariert prima, fassweise
Dachteer-
PAPPE
erster Qualität empfiehlt
vom Lager
Oskar Lützen & Co.,
Lodz, Andrzejka No. 2.

Ich eile schon zu Ihnen

mit kompletter Buchführung - Einnahme-
buch - Führung - Kontrolle - Abschluß -
Verbesserung - Verelastischung - Verbilli-
gung. Microfilm und auswärts

Karola & PAUL KÜHN Karola &
Lehranstalt f. prakt. Handelskunde



Züchtiger Fachmann
 der Streichgarn-Drucke mit langjähriger Praxis
 in der Spinnerei sowie Weberei, unter Materialien
 Feiner, mit Beschäftigung als Fabrik-Leser
 oder als Manipulant. Geht Off. an die Exp. des
 unter „D. D.“ erbeten. 4283

